

## „Bevor Sie sich umbringen...“

Seit 20 Jahren Online-Seelsorge

**Ob Beziehungsprobleme, Ärger in der Schule oder Suizidgedanken – die Gründe für einen Anruf bei der Telefonseelsorge sind vielfältig. Längst wenden sich vor allem junge Menschen nicht mehr nur per Telefon an die Beratungsstellen: Die Anfragen per Chat und E-Mail nehmen ständig zu. Als „Erfinderin“ der Online-Beratung gilt Birgit Knatz.**

Von Walter Korsch

**Hagen.** Seit 1995 bietet die ökumenische Telefonseelsorge neben Gesprächen am Telefon auch eine anonyme Beratung via Internet an. Birgit Knatz, die evangelische Pionierin der Chat- und E-Mail-Seelsorge, leitet inzwischen seit 20 Jahren gemeinsam mit einem katholischen Kollegen die Telefonseelsorge Hagen-Mark im südöstlichen Ruhrgebiet und im märkischen Sauerland. Rund eine Million Menschen leben in der virtuellen „Gemeinde“ der Diplom-Sozialarbeiterin.

Täglich erreichen rund 50 Anrufe die knapp 80 ehrenamtlichen Telefonseelsorge-Mitarbeiter im Großraum Hagen. „30 Prozent unserer Klientel sind psychisch Kranke, 20 Prozent Einsame, zehn Prozent wollen uns nur einmal testen, ob es uns auch wirklich gibt und wir gegebenenfalls helfen könnten“, sagt Knatz. „Und dann sind da eben die vielen, vielen Einzelschicksale, jedes anders, jedes gravierend.“

Das Seelsorge-Team ist auf alle Fälle gut vorbereitet. Eineinhalb Jahre dauert die Ausbildung der Ehrenamtler, zweieinhalb Stunden pro Woche wird dabei intensiv geschult. „Unsere Leute bekommen kein Geld, aber sie erhalten so etwas wie einen Mehrwert für ihr Leben“, sagt Knatz, die für ihre innovativen Ansätze bundesweit geschätzt wird und eine Reihe von Fachbüchern geschrieben hat, darunter ein „Handbuch Internetseelsorge“.

Bis zu 30 Stunden sind die Telefonseelsorger monatlich im Einsatz. Sie betreuen in ihren Gesprächen und Online-Kontakten Menschen aus allen Altersgruppen und sozialen Schichten, etwa drei Viertel der Ratsuchenden sind Frauen. Die Zahl der Hilfesuchenden steigt ständig. „Vielleicht ist es die Suche nach Sinn, auch aus Mangel an Religionszugehörigkeit“, vermutet Knatz. „Das Gemeinschaftsgefühl geht verloren, das spüren wir sehr deutlich. Kirche, Vereine, Familien, vieles bricht weg und lässt eine Leere zurück.“

## Vertrauensvorschuss gilt auch für die Online-Beratung

Bundesweit stehen rund 8000 ausgebildete ehrenamtliche Mitarbeiter Ratsuchenden in mehr als 100 Telefonseelsorgestellen zur Seite. Etwa zwei Millionen Gespräche und Online-Dialoge werden jährlich geführt. Träger der „TelefonSeelsorge“, deren Name markenrechtlich geschützt ist, sind die beiden großen Kirchen in Deutschland. Die 40 bis 50 Anwärter, die sich pro Jahr für den Bereich Hagen-Mark zu Telefonseelsorgern ausbilden lassen wollen, müssen ihre Internet-Bereitschaft bekunden und entsprechende Fähigkeiten nachweisen. „Wir haben seit jeher einen hohen Vertrauensvorschuss bei den Menschen, den müssen wir auch mit den modernen Kommunikationsmitteln unbedingt weiterhin erhalten“, betont Knatz, die auch ein Institut für Online-Beratung gegründet hat und andere Institutionen berät.

Angefangen hat Knatz als kirchliche Jugendreferentin in Dortmund, ehe sie über eine Supervisionsausbildung nach Hagen zur Telefonseelsorge kam. „Ich war vom ersten Augenblick an erstaunt und beglückt zugleich“, erinnert sie sich. Einen anderen Beruf könne sie sich nicht mehr vorstellen. Wie auch allen anderen Telefonseelsorgern ist ihr der Satz des englischen Pfarrers Chad Varah stets motivierend allgegenwärtig, der im Jahr 1953 mit einer Zeitungsanzeige die Telefonseelsorge ins Leben rief: „Bevor Sie sich umbringen, rufen Sie mich an!“



Seit 20 Jahren leitet Birgit Knatz die älteste Internet-Seelsorge in Hagen. Fotos: epd-Bild/privat

# Sie folgte dem Weg Jesu

Lepra-Ärztin der Steyler Mission im Südsudan erlag ihren Schussverletzungen



**Ordensfrau und Lepraärztin:** Veronika Racková (Bild oben) starb in der Woche nach Pfingsten. In den Dörfern des Südsudan warteten die Bewohner auf die regelmäßigen Besuche der Schwester. Ihr Tod reiht nicht nur bei ihnen eine Lücke, sondern ist ein weiterer Verlust auf dem Weg zu Frieden und Versöhnung im Land. Fotos: Sabine Ludwig/DAHW

**Der Südsudan kommt nicht zur Ruhe. Doch das Land ist aus dem Blick der Welt weitgehend ausgeblendet. Gewalt bestimmt in dem ostafrikanischen Land den Alltag. Ihr ist jetzt wieder eine Helferin zum Opfer gefallen.**

Von Sabine Ludwig

**Yei.** Seit Ende 2013 herrscht das totale Chaos im Südsudan. Auslöser war ein blutiger Machtkrieg zwischen Präsident Salva Kiir Mayardit und Riek Machar, südsudanesischer Rebellenchef und früherer Vizepräsident des Landes. Auch 12500 Blauhelme der UNO können Gewalttaten und Terror nicht verhindern. Immer noch flüchten Hunderttausende in Auffanglager nach Äthiopien, und mehr als 150 Menschen starben dort kürzlich bei einem Attentat durch südsudanesischen Rebellen.

## An Pfingsten von Soldaten angeschossen

In diesem Umfeld von Gewalt und Anarchie arbeitete die Ordensfrau Veronika Racková als medizinische Leiterin des St-Bakhita-Krankenhauses im Süden des Landes. Viele Jahre wurde sie von der DAHW Deutsche Lepra- und Tuberkulosehilfe unterstützt. An Pfingsten wurde sie angeschossen und lebensgefährlich verletzt. Vergangenen Freitag erlag sie ihren schweren Schussverletzungen.

Nachdem die 58-Jährige in der Nacht auf Pfingstmontag eine schwerkranke Patientin mit einem Ambulanzwagen in ein Regierungskrankenhaus gebracht und dort erstversorgt hatte, wurde die Steyler Missionsschwester auf dem Rückweg unter noch ungeklärten Umständen von Soldaten angeschossen. Die Kugel durchschlug ihren Darm und ihren Hüftknochen. Helfer brachten sie in das Hospital, in das sie zuvor ihre Patientin eingeliefert hatte. Jedoch auch zwei Notoperationen konnten ihren Zustand nicht verbessern. Aufgrund der Schwere ihrer Verletzungen wurde sie noch am Pfingstmontag nach Kenia ausgeflogen und auf die Intensivstation eines Krankenhauses in Nairobi verlegt. Ihr Überlebenskampf endete dort schließlich nach vier Tagen.

Sudans Unabhängigkeitskriege dauerten fast 40 Jahre. Als eines der ersten Hilfswerke überhaupt arbeitet die DAHW Deutsche Lepra- und Tuberkulosehilfe seit dem ersten Krieg ab 1973 im Süden des Landes, dem heutigen unabhängigen Südsudan. Die Region war und ist bis heute ein Schwerpunkt der Lepra-Arbeit mit einer sehr hohen Zahl von Neuerkrankungen. Grund ist die kaum vorhandene medizinische Versorgung als Folge der langjährigen Bürgerkriege. Der zweite Unabhängigkeitskrieg von 1983 bis 2005 hat diese Arbeit immer wieder zurückgeworfen. Trotz-

dem hat das in Würzburg ansässige Hilfswerk die von Lepra betroffenen Menschen während der gesamten Kriegszeit unterstützt.

Der vorübergehende Frieden 2005 und die Unabhängigkeit 2011 brachten einen kleinen Aufschwung in der medizinischen Versorgung. Erstmals konnte die DAHW im gesamten Land den von Lepra betroffenen Menschen helfen. Als erneute Konflikte Ende 2013 ausbrachen, fragte ihr Mitarbeiter Schwester Veronika, warum sie denn überhaupt noch in dem Land bleiben wolle. „Ja, warum?“, antwortete sie. „Weil Jesus seinen Weg konsequent gegangen ist. Er hat nicht aufgegeben, als es schwierig wurde. Er hat Entbehrung und Leiden angenommen und sein Kreuz getragen, bis ans Ende. Er war dem Willen des Vaters gehorsam. Er bewegte sich ständig unter den Menschen und hat sie nicht abgewiesen. Er war sogar bereit, den Tod anzunehmen, denn er hat die Menschen geliebt – grenzen- und bedingungslos. Als Jüngerin Jesu folge ich ihm in der Kraft des Heiligen Geistes. Ich kann die Menschen im Südsudan nicht verlassen, weil ich sie liebe.“

1987 legte die gebürtige Tschechin ihre ersten Gelübde in der Missionskongregation der Dienerinnen des Heiligen Geistes ab und machte ihre ewige Profess im Jahr 1994. Als Ärztin spezialisierte sie sich auf Tropenkrankheiten und arbeitete als Missionarin in

Ghana. Von 2004 bis 2010 war sie die Leiterin der slowakischen Provinz. Nach ihrer Amtszeit erhielt sie im Jahr 2010 die Bestimmung für Yei im Südsudan und begann dort als Pionierin der Steyler Missionsschwester. Schwester Veronikas Tod ist ein weiterer Verlust auf dem Weg zu Frieden und Versöhnung im Südsudan.

## Barbarisch und menschenverachtend

Stephen Lodu Onesimo, Informationsminister des Bundesstaates Yei, verurteilte die Tat als barbarisch und menschenverachtend. Drei Soldaten der Joint Operation Unit, die eigentlich Zivilisten bei Nacht schützen sollten, wurden verhaftet und unter Anklage gestellt.

Mittlerweile ist Rebellenführer Riek Machar erneut als zweiter Mann im Staat vereidigt worden. Dazu war er vor kurzem aus seinem zweijährigen Exil nach Juba, der Hauptstadt, zurückgekehrt. Somit hat Staatschef Kiir Mayardit seinen bisherigen Erzfeind zum Vizepräsidenten ernannt. Die Frage stellt sich, ob es dabei um einen geplanten Schachzug geht oder um die im Rahmen eines Friedensabkommens angestrebte Teilung der Regierungsführung in dem krisengeschüttelten Land.

# 75 Stunden Dauerlauf für eine Operation

OP-Pfleger unterstützt Spendenkampagne für Kinder aus Krisengebieten

**Bonn / Hannover.** Jens Wackerhagen hat es geschafft. Die OP-Fachkraft aus dem Diakovere-Krankenhaus Henriettenstift in Hannover absolvierte in den vergangenen Tagen den WiBoLT, Deutschlands längsten Nonstop-Lauf. Wackerhagen, der aus Bad Salzdetfurth (Kreis Hildesheim) stammt, lief am vergangenen Sonnabend um 21.40 Uhr nach 75 Stunden und 40 Minuten mit seinem Laufpartner Nikolaj Mann aus Dänemark völlig erschöpft und glücklich ins Ziel auf dem Remigiusplatz in Bonn ein.

„Das ist der Wahnsinn“, sagte Wackerhagen. „Ich war emotional noch nie so drüber.“ Für die OP-Fachkraft ist der WiBoLT Höhepunkt seiner Spendenkampagne

„#jensrennt“, mit der er Kinder in Not unterstützt. Seit Dezember sammelt er Spenden für den „Lukas-Fonds“ der Diakovere-Krankenhausesgesellschaft, der Operationen für Kinder aus Krisengebieten im hannoverschen Annastift ermöglicht – für Kinder wie Carlos (sieben Jahre) und Paulo (vier Jahre, Namen geändert) aus Angola, die an der Klumpfußkrankheit leiden. Die beiden Jungen wurden von Doktor Fabian Goede operiert, während Wackerhagen sich über den Rheinsteig qualte. „Die Eingriffe sind komplikationslos verlaufen. Es wird ein gutes Ergebnis werden“, sagte der Kinderorthopäde.

Für Wackerhagen und seinen Laufpartner Nikolaj Mann war



**Jens Wackerhagen** besuchte Carlos (links) und Paulo wenige Tage vor der Operation. Foto: Diakovere

ihren Rennen auch ein gutes Ergebnis. Das Duo teilt sich Platz 10. Die beiden Freunde waren am Mittwoch um 18 Uhr mit rund 60 weiteren Läufern vor Schloss Biebrich in Wiesbaden gestartet.

Die Strecke führte 320 Kilometer und 11 700 Höhenmeter über den Fernwanderweg Rheinsteig. Die Höhe der Spendensumme wird in den nächsten Tagen ermittelt. EZ